

Wertschätzung – in Erkner nur ein Wort ...

Die Parteien und Fraktionen in unserer Stadt wollen familienfreundlich sein. So schreiben sie es in ihre Programme und betonen es bei jeder Gelegenheit im öffentlichen Raum. Da steht es nun und Worte sind Schall und Rauch!

Warum schreibe ich das so? Weil es nötig ist, sich mal wieder den Frust runter zu schreiben! *Kümmels Anzeiger* kommt nicht in Frage und da versuche ich so meinen Standpunkt an die Interessierten zu bringen.

Zu Beginn der Corona Krise haben wir die Bilder aus Italien und Spanien gesehen und es konnte einem schon mulmig werden. Als die Zahlen auch bei uns in Deutschland anstiegen, hat die Regierung schnell und entschlossen gehandelt. Für fast alle Bürger gab es erhebliche Einschränkungen. Plötzlich wurde der systemrelevante Mitarbeiter zum Begriff. Diese Menschen konnten trotz erheblicher Einschränkung der Kitas ihre Kinder in die Einrichtungen bringen und sich an die vorderste Front im Kampf gegen das Virus stellen. Sie haben den „Laden“ am Laufen gehalten. Dafür wurden sie beklatscht und besungen und es wurden Versprechungen von den Politikern gemacht, was Geld und Respekt angeht.

In dieser Situation haben viele Kommunen beschlossen, den Kitabeitrag für diese Helden zu übernehmen. Unsere Fraktion hat auch einen solchen Antrag eingebracht. Wir ahnten nicht, dass darüber überhaupt diskutiert wird:

- Die **SPD** sah plötzlich eine Verschwendung von Steuergeldern, zumal wir eine Haushaltssperre haben.
- Die **CDU** wollte nur Härtefälle unterstützen.

- Die **GRÜNEN** sahen keine Gerechtigkeit und forderten mehr Mitmenschlichkeit.

Im Juni haben wir den Antrag nach einer gemeinsamen Beratung mit den anderen Fraktionen noch einmal präzisiert auf den Zeitraum 16. März bis 15. Juni 2020 (Kitas waren wieder im Regelbetrieb). Diese Beratung brachte auch keinen Gewinn für den Antrag und so haben wir ihn erneut eingebracht. Von den anderen gab es keine Änderungsanträge oder neuen Ideen.

Die Verwaltung hat im Nebel gestochert und mal von 6 000 € im Monat (bei drei Monaten 18 000 €) gesprochen und mal von 50 000 € insgesamt. Aber weil sie keine Zuarbeit der Einrichtungen hatte, kam da nichts Konkretes heraus. Es konnte also sein,

dass vielleicht 18 000 € oder 50 000 € an die betreffenden Familien erstattet werden müssten. Ein kleines Zeichen der Wertschätzung und kein großes Geldgeschenk!

Aus unserer Sicht wurde genug geklatscht und gesungen. Uns ging es um greifbare Wertschätzung. **Der Antrag wurde mehrheitlich durch SPD, CDU und Grüne abgelehnt!** Die Versprechungen der großen Politik wurden auch nur teilweise umgesetzt. Wie schon gesagt, **Wertschätzung bleibt in Erkner nur ein Wort!** Ach ja: Das sogenannte neue Wohnzimmer der Stadt, der Kirchvorplatz wird etwa 800 000 bis 900 000 € kosten. Da gab es keine Diskussion um Steuergelder. Und **Herr Vogelsänger (SPD)** sagte zu dem Thema: Wir wertschätzen alle Bürger und nicht einzelne Gruppen!

Andrea Pohl, Fraktion DIE LINKE



Zeichnung: Klaus Stuttmann



Was bringt Tesla für Erker?

Der Rohbau der Giga-Factory steht – viele Fragen und die Genehmigung sind offen. Dr. Elvira Strauß, stellvertretende Fraktionsvorsitzende DIE LINKE in der SVV Erkner im Gespräch mit *Erkner-ungefiltert*

Worauf hofft man in Erkner?

6000, 12 000, 40 000 Industriearbeitsplätze verspricht Elon Musk in der dritten Ausbaustufe. Ich kenne einen jungen Ingenieur aus unserer Stadt, der sich bereits jetzt beworben hat. Er ist zwar nicht arbeitslos, aber er verspricht sich einen kurzen Arbeitsweg, interessante, zukunftsichere Aufgaben und vieles mehr. Ich denke, seine Chancen stehen nicht schlecht. Zu hoffen bleibt, dass sein derzeitiger Arbeitgeber einen adäquaten Ersatz findet und dass bei Tesla die Arbeitsbedingungen, speziell die tarifliche Entlohnung, dem deutschen Recht entsprechen. Erfahrungen aus den amerikanischen und chinesischen Tesla-Werken zeigen, dass Gewerkschaften in diesem Unternehmen nicht gern gesehen sind. Die Hoffnung aber stirbt zuletzt.

Was ist der Knackpunkt bei der Errichtung der Giga-Factory?

Sicherlich das Wasser. Ohne demokratische Mitwirkung der Betroffenen, ohne Umweltanalyse, ohne endgültige Genehmigung der Behörden entsteht das Werk in unserer unmittelbaren Nachbarschaft zum Teil im Wasserschutzgebiet. Der Wasserverband Strausberg-Erkner hat schon derzeit mit dem Wassermangel zu kämpfen. Elon Musk sieht kein Problem bei der Trinkwasserversorgung. Bei seinem Besuch in Grünheide meinte er, hier gebe es doch Bäume, es



Tesla-Baustelle am 24. 9. 2020, Fotos: E. Strauß

sei keine Wüste. Außerdem habe er ja den Wasserbedarf der Produktion gegenüber dem ersten Planentwurf reduziert. Zurzeit gibt es widersprüchliche Aussagen vom Wasserverband, dem Land Brandenburg, unserem Landkreis und von Teslavetretern. Die konkreten Auswirkungen der zusätzlichen Wasserentnahme auf die Trinkwasserversorgung der Region und auf die Natur in den benachbarten wertvollen Feuchtgebieten, wie das Löcknitztal und den Störzsee sind offenbar nicht untersucht worden. Angekündigt ist jetzt erst ein hydrologisches Gutachten. Auch die Abwasserentsorgung ist nicht geklärt.

Natürlich werden wir die Auswirkungen auf unser Trinkwasser nicht ab Juli 2021 spüren. Erst in einigen Jahren könnte das böse Erwachen kommen, wenn wir uns zur Wüste entwickeln, der Wasserhahn nur noch tropft und die Preise steigen.

Erkner hat seit Jahrzehnten ein Verkehrsproblem. In der Friedrichstraße stehen die Autos mehr als sie sich bewegen. Wie geht das weiter?

Der Pessimist sagt: „Schlimmer kann es nicht werden.“ Der Optimist meint: „Oh doch. Dann stehen wir bloß im Stau aus Elektromobilen.“ Derzeit sind auf dem Teslagelände über 1 000 Menschen tätig, wenn im nächsten Juli die Produktion beginnt, werden es dreimal mehr sein. Es sind bis dahin keine Entlastungen in Sicht, im Gegenteil, in den nächsten 10 bis 15 Jahren wird ein Verkehrschaos herrschen. Der RE1 soll ab Dezember 2020 halbstündlich in Fangschleuse halten. Das scheint allein geklärt. Erst ab 2024 wird er dreimal stündlich, und dies wahrscheinlich auch nur zu den Hauptverkehrszeiten, halten.

Noch gibt es kein betriebliches Mobilitätskonzept von Tesla, die Planungen für die Ertüchtigung und den Ausbau des Gleisanschlusses auf das Werksgelände gibt es nicht. Irgendwie will man die Bahn Beeskow-Bad Saarow-Erkner-Berlin wiederbeleben. Der Bahnhof Fangschleuse soll verlegt, die L23 untertunnelt oder überbrückt werden. Ein neuer Autobahnanschluss

ans Werksgelände soll kommen, wie auch ein Fahrradschnellweg vom Bahnhof Erkner zum Betrieb. Die große Frage ist nur: „Wann?“

Wir Stadtverordneten von Erkner haben auf unserer letzten Stadtverordnetenversammlung (17. September) in einem gemeinsamen Antrag

Die TESLA-Anhörung in Erknern Stadthalle

Ist TESLA's Giga-Factory ein Moloch, ein Teufelswerk oder der Weg in eine glorreiche Zukunft der Region? Oder nüchterner gefragt: Darf eine Genehmigungsbehörde annehmen, dass die Errichtung und der Betrieb einer Giga-Factory zur Produktion von Automobilen östlich der Metropole Berlin auf Antrag des Fabrikanten genehmigt werden wird?

Immerhin: „Giga“ ist eine Steigerung von „Super“; eine „Giga-Factory“ also viel mehr als eine „super große Fabrik“.

Beide Ausgangsfragen bestimmten die vom Gesetz vor Erteilen einer Baugenehmigung verlangte Anhörung der „Einwender“, die jüngst in der Stadthalle Erkner stattfand. Die Fragen durften gestellt, mussten aber weder von der Behörde noch von dem Investor beantwortet werden.

Für die Anhörung angesetzt waren zunächst zwei Tage Ende September 2020 ... und sollte man nicht fertig werden, war noch ein dritter Tag als Ausweichtermin ins Auge gefasst.

Die Anhörung hat dann nach acht Tagen die Behörde gegen den Protest einiger „Einwender“ beendet. Die sahen ihre Fragen noch nicht hinreichend besprochen.

Überhaupt: Unübersehbar war die gute Vorbereitung der Naturschutz- und Umweltverbände, der regionalen Bürgerinitiativen und sogar der örtlichen Gemeindeverwaltungen (nur zwei hatten sich beteiligt). Zu allen Themen – so Waldbestand, geologische Bodenschichten, Wasserzu- und abfluss, Schadstoffmanagement und vieles mehr – kamen bohrende Fragen.

Unübersehbar war aber auch die zum Teil unzureichende Vorbereitung der Behörde nicht nur auf die Anhörung, sondern auch auf die Frage, ob denn eine Genehmigung erteilt werden könne. So hatte man angenommen, die im Jahr 2001 erteilte Baugenehmigung eines Gewerbegebietes wirke einfach fort, dürfe nicht einmal

beschlossen, dass sich der Bürgermeister in allen Gremien dafür einsetzen soll, dass in Erkner-Buchhorst ein zusätzlicher Bahnhaltepunkt eingerichtet wird, damit die Friedrichstraße entlastet wird. Das war ein uralter Antrag von uns LINKEN – er ist eine Vision für Erkner.

geprüft werden – obwohl das Gebiet nun zum Teil in einem Wasserschutzgebiet liegt. Fragen zum Schadstoff- und Gefahrguttransport auf dem Fabrikgelände waren von der Behörde bislang gar nicht erst gesehen, geschweige denn vor der vorläufigen Zustimmung zum Bau beantwortet worden.

Und Fragen zu den Verkehrsströmen hin und von der Fabrik aus in das Umland wies die Behörde als nicht zur Sache gehörend zurück. Das etwa ein Raumordnungsverfahren in der Region erforderlich sei, hatte die Behörde übersehen, wollte sich jedenfalls damit nicht beschäftigen.

Nun: Zu erwarten ist wohl eine Genehmigung des Baus dieser Super-Super-Fabrik im Dezember des Jahrs, immerhin aber mit einigen technischen Auflagen. Denn es eilt! Die Produktion soll noch im Verlauf des kommenden Jahrs aufgenommen werden. Und das nur für die erste von vier Ausbaustufen.

Ob diese Genehmigung dann Bestand vor Gericht haben wird, lässt sich heute noch nicht sicher beantworten. Denn das Wohl der Region ist etwas ganz Anderes als ein entgegenstehender politischer Wille, der bekanntermaßen alles möglich macht.

Michael E. Voges,
Vorsitzender des Finanzausschusses



Tesla-Anhörung am 23. 9. 2020 in der Stadthalle

Kurz und bündig

Antworten der Verwaltung auf Fragen der Fraktion DIE LINKE

Corona und Arbeitslosigkeit in Erkner

Nach Auskunft des Jobcenters ist die Arbeitslosigkeit in der Stadt Erkner im Zeitraum März bis August 2020 im Bereich SGB II von 143 auf 174 Personen gestiegen. Der Höchststand wurde im Juli mit 177 Personen erreicht. Im Bereich SGB III ist die Anzahl der arbeitssuchenden Personen von 117 im März auf 149 Personen im August angestiegen. Der Höchststand wurde in den Monaten Mai bis Juli mit 160 Personen erreicht.

Sozialleistungen in Erkner

In diesem Jahr sind bisher für Erkner in der Wohngeldstelle des Landkreises Oder-Spree 60 Anträge auf Wohngeld eingegangen, zum Bearbeitungsstand wurde trotz Nachfrage keine Angabe gemacht. Des Weiteren sind nach Aussage des Jobcenters bisher 13 Anträge auf Grundversicherung im Alter und bei Erwerbsminderung aus Erkner positiv beschieden worden. Bei 13 Anträgen ist die Entscheidung noch offen. Von der Zahlung des Essengeldes befreit sind aktuell 47 Kinder in der Löcknitz-Grundschule, 3 Kinder aus Erkner, die in Berliner Kitas betreut werden und insgesamt 156 Kinder in den Erkneraner Kitas. Essengeldbefreiung sind Eltern mit mehr als zwei unterhaltsberechtigten Kindern, wenn sie darüber einen Nachweis erbringen, sowie Eltern, die nachweislich Leistungen nach SGB II oder XII erhalten.

Obdachlosigkeit in Erkner

Nach Information des zuständigen Ressorts halten sich aktuell 16 Personen in der Obdach-

losenunterkunft (ODU) auf – 4 Frauen, 1 Kind und 11 Männer. Bei Personen mit psychischen Problemen arbeiten wir mit den Betreuern und dem Sozialpsychiatrischen Dienst zusammen, um eine geeignete Einrichtung zu finden, da der Umgang mit anderen Personen in der ODU manchmal schwierig ist und auch zu Konflikten führt (aktuell 2 Fälle).

LINKE beantragen eine Parkordnung

Durch Bauvorhaben in der jüngeren Vergangenheit werden zunehmend Belastungen des öffentlichen Verkehrsraumes durch Anliegerparken festgestellt. Das Fehlen einer generellen Stellplatzsatzung für die Stadt Erkner motiviert Investoren die vorhandenen Bauflächen maximaler Wohnbebauung zuzuführen, ohne ausreichende Parkflächen je Wohneinheit vorzuhalten. Diesem soll entschieden entgegengewirkt werden. Generell sollte eine Quote von 1,3 je Wohneinheit nicht unterschritten werden. Eine Reduzierung der Stellfläche darf max. 20 Prozent der vorgeschriebenen Stellfläche betragen und bedarf einer Ablösevereinbarung mit der Stadt Erkner. Kann die Stellplatzsatzung nicht eingehalten werden, muss eine Baugenehmigung verweigert werden.



Foto: Elvira Strauß

18. 8. 2020: normales Verkehrschaos in Erkner

Termine

- 27. 10., 18.30 Uhr, außerordentliche gemeinsame Sitzung des Bildungs- und Finanzausschusses
 - 16. 11., 18.30 Uhr, Bildungsausschuss
 - 17. 11., 18.30 Uhr, Stadtentwicklungsausschuss
 - 18. 11., 18.30 Uhr, Finanzausschuss
 - 1. 12., 18.30 Uhr, Hauptausschuss
 - 17. 12., 18.30 Uhr, Stadtverordnetenversammlung
- Über die Beteiligung der Öffentlichkeit und die Versammlungsorte informieren Sie sich im Internet unter: http://www.bis.erkner.de/instanz_1/

Erkner – ungefiltert – Informationen der Fraktion DIE LINKE in der SVV Erkner;
V.i.S.d.P.: Dr. Elvira Strauß, stellv. Fraktionsvors.,
E-Mail: Elvira_strauss@web.de;
Redaktionsschluss: 19. 10. 2020, Auflage: 1 000;
Druck: SAXOPRINT GmbH, 01277 Dresden